

Uebersicht des in dem verfloffenen Jahre
von den Lehrern ertheilten Unterrichts.

Friedr. Ludw. Plesmann,

Direktor der Anstalt und königlicher Professor.

vollendete in diesem Schuljahr die Lektüre des Tacitus, das Leben des Agricola ausgenommen, in zwei wöchentlichen Stunden mit denjenigen Gymnasiasten der ersten Abtheilung, welche die erste mathematische Klasse besuchen.

Bei der durch den Abgang des Herrn Conrector Boots erfolgten Veränderung in den Geschäften übernahm er die Lektüre der interessanten Periode der punischen Kriege des Livius, mit den Mitgliedern der zweiten mathematischen Klasse, und las außerdem nur mit den Mitgliedern der zweiten Klasse, den Jugurthinischen Krieg des Sallustius.

In vier wöchentlichen Stunden lehrte er in dem einem halben Jahre alte, in dem andern halben Jahre neuere Geschichte, (diesmahl Geschichte des 18ten Jahrhunderts) und Geographie in den beiden ersten während dieses Unterrichts kombinirten Klassen.

In dem Sommerhalbenjahre erklärte er den genannten beiden Klassen, in dem Winterhalbenjahre aber nur der zweiten Klasse (da die erste eine Verringerung der Lectionen bedurfte) die Büschingische Vorbereitung zur gründlichen Kenntniß der Geographie und Statistik.

Mit dieser pflichtmäßigen Zahl von (11) Stunden wollte er noch zweimal wöchentlich den Vortrag der Encyclopädie der Geschichte verbinden; allein die Nachwehen einer überstandenen Krankheit erlaubten es ihm nicht, seinem Vorsatze getreu zu bleiben, er mußte sich vielmehr darauf beschränken, wöchentlich nur einmal diesen Gegenstand, dafür aber während des ganzen Jahres, vorzutragen, so daß er während des Schuljahres 12 Stunden wöchentlich und ununterbrochen lehrte.

M. Friedrich Kambach.

Professor und Prorektor des Gymnasiums.

In Prima.

drei Stunden wöchentlich waren im Sommerhalbenjahre der deutschen Sprache gewidmet, von denen in einer Stunde die Encyclopädie der schönen Künste und Wissenschaften vorgetragen, und in den beiden andern theils Redeübungen angestellt, theils die zu Hause gefertigten deutschen Ausarbeitungen sowohl von dem Lehrer als den Gymnasiasten beurtheilt wurden. Diese beiden letzteren Lectionen wurden auch im Winter fortgesetzt, nur mit dem Unterschiede, daß die zweite Klasse des Gymnasiums daran keinen Antheil nahm, wie es im Sommer geschehen war.

Mit den Primanern wurden ferner im Sommer das zweite Buch der Episteln und die ars poetica, im Winter aber das erste Buch der Oden des Horaz gelesen.

Im Griechischen wurden in diesem Jahre eilf Gesänge der Ilias, so wie einige Stücke aus Rambachs griechischer Anthologie gelesen.

In Tertia

wurde in den historischen Lectionen die Geschichte der Griechen und Römer, und die Begebenheiten und Schicksale der übrigen Völker des Alterthums erzählt. In der Geographie wurde Asien, Afrika, Amerika und Südindien, nebst Deutschland und den preussischen Besitzungen erläutert.

Zwei Stunden wöchentlich wurden die Mitglieder dieser Klasse vorzüglich praktisch im Styl unterrichtet, und im mündlichen Vortrage geübt.

In Quarta.

Die historische Lection wöchentlich zwei Stunden, umfaßte die Geschichte des Vaterlandes, der Griechen und Römer.

Die geographische, eben so viel Stunden, Europa, mit Einschluß des Vaterlandes.

In Sexta

waren während des Sommers Uebungen des Verstandes, durch mancherlei seiner Wahl überlassene Gegenstände, sein Augenmerk. Im Winterhalbenjahre war ihm die Geographie übertragen, und er hat die Erdbeschreibung mehrerer europäischen Reiche den Jöge

lingen vorgetragen, und sie (weil er dies bei dem geographischen Unterrichte für besonders nützlich hält) in der Zeichnung von Landkarten geübt.

Er lehrte wöchentlich 18 Stunden.

A. S. Bernhards.

Conrektor.

Hat gelehrt: In der ersten Klasse mit der zweiten verbunden, Religion, Griechisch, Literatur und Alterthümer; jedem dieser Gegenstände wurde wöchentlich eine Stunde gewidmet.

In der ersten Klasse übte er in zwei Stunden die Mitglieder derselben im lateinischen Styl.

In der zweiten Klasse las er den Virgil in zwei Stunden, in einer lehrte er lateinische Grammatik, in einer andern übte er im lateinischen Styl, in zwei andern Stunden las er mit den Mitgliedern der zweiten griechischen Klasse den Xenophon und in einer den Terenz.

In der dritten Klasse lehrte er die Anfangsgründe der griechischen und Lateinischen Grammatik, und las einige Bücher des Justin.

In der vierten Klasse waren drei Stunden wöchentlich dem Unterrichte im lateinischen gewidmet.

Die Zahl seiner Stunden war 18.

Zimmernann.

Subrektor des Gymnasiums.

Hat in dem verflossenen Schuljahre in der ersten Klasse wöchentlich in 2 Stunden die Mathematik vorgetragen. In einer derselben wurden die Elemente des Euklides, nach der Uebersetzung des H. Pr. Lorenz durchgegangen; in der andern die Grundsätze der Statik, Hydrostatik, Mechanik und Hydraulik, kürzlich entwickelt und daraus die Einrichtung und Zusammensetzung verschiedener Maschinen hergeleitet. In zwei andern Stunden hat er den Mitgliedern dieser Classe die philosophische Geschichte vorgetragen, und in den beiden ersten Abtheilungen des Gymnasiums in der ersten Hälfte des Jahres verschiedene Abschnitte aus der Physik erklärt, und in der andern, die Mineralogie vorgetragen.

In der zweiten Classe wurden die Anfangsgründe der Geometrie und Trigonometrie wöchentlich in zwei Stunden gelehrt.

In der dritten Classe ist er, mit den Mitgliedern derselben wöchentlich in einer Stunde die schriftlichen Aufsätze, welche theils zu Hause theils in der Classe lateinisch ausgearbeitet worden, durchgegangen. In einer Stunde wurden verschiedene Gegenstände aus der Physik, wie in den beiden ersten Classen, jedoch mit der nöthigen Rücksicht auf die Fähigkeiten und erlangten Kenntnisse der jungen Leute vorgetragen. In zwei Stunden wurde der

Curtius erklärt, und in einer Stunde wöchentlich wurden die Mitglieder dieser Classe noch im Rechnen geübt.

In der vierten Classe hat er im Sommer die Schüler wöchentlich in zwei Stunden mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache bekannt gemacht, in einer Stunde die gemeinnützigen und faßlichen Lehren der Mechanik, ihre mannigfaltigen Anwendung auf das bürgerliche Leben gezeigt, und im Winter wöchentlich in einer Stunde den Kalender erklärt.

August Spilleke,

erster Collaborator.

Hat in Prima die Reden gegen den Catilina und pro Archia gelesen.

In Secunda hat er praktische Uebungen im Deutschen, verbunden mit der Theorie des Styls, machen lassen.

Mit den Mitgliedern der dritten Klasse wurden auserlesene Stellen aus Dvids Metamorphosen gelesen; und in der mathematischen Klasse wurden die Anfangsgründe der Geometrie vorgetragen. Von den drei griechischen Stunden waren zwei zur Lectüre, und eine ganz besonders zu grammatischen Uebungen bestimmt.

In Quarta trug er in einer Stunde das wichtigste aus der Zoologie vor, in den beiden fürs

Deutsche bestimmten Stunden wurden theils die Ausarbeitungen beurtheilt und die Regeln der Grammatik vorgetragen, theils wurden die Schüler im Declamiren geübt.

In Sexta wurden in den drei lateinischen Stunden bloß grammatische Uebungen gemacht.

Mart. Friedr. Phil. Bartsch,

zweiter Collaborator,

hat seit Michaelis des verfloffenen Jahres, mit der dritten lateinischen Klasse, in drei wöchentlichen Stunden, das erste Buch von Cäsars Commentarien des Gallischen Krieges ganz, und 20 Kapitel aus dem zweiten Buche gelesen. Er übte übrigens die Mitglieder dieser Klasse häufig in lateinischen Ertemporalexercitien nach Dörings Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische.

In der vierten Klasse gab er wöchentlich sechs Stunden, von denen zwei dem Uebersetzen des mythologischen Abschnittes aus dem Gedikeschen lateinischen Lesebuche bestimmt waren. In einer Stunde wurden die zu Hause gefertigten lateinischen Exercitien durchgenommen und verbessert. Der Stoff zu ihnen war: der Auszug aus der römischen Geschichte in der Bernhardischen Chrestomathie.

In einer andern Stunde erläuterte er den Schülern dieser Klasse, als eine Einleitung in die Mecha-

nif, mehrere dahin gehörige Kunstausdrücke, auch erklärte er ihnen in der letztern Zeit mehrere gangbare fremde und sinnverwandte Wörter der deutschen Sprache.

In zwei Stunden unterrichtete er die Klasse nach Dietrichs Anweisung 2c. in den wissensthwürdigsten Wahrheiten der Religion und Moral. Ermachte seine Schüler zu gleicher Zeit mit einem Theil der biblischen und der Lebensgeschichte Christi bekannt.

Die fünfte Klasse beschäftigte er in zwei Stunden mit der lateinischen Sprache. Er ließ verschiedene Stücke aus dem Gedikeschen Lesebuche übersetzen, übte fleißig die Regeln der Sprache, und ließ seine Schüler leichte Sätze aus dem Deutschen ins Lateinische schriftlich in der Klasse übersetzen und auswendig lernen. Zwei Stunden waren dem Unterricht in der deutschen Sprache gewidmet. Es wurden die von den Schülern gefertigten schriftlichen Ausarbeitungen, theils in der Klasse, theils zu Hause verbessert. Die Aufgaben waren entweder Beschreibungen oder Erzählungen über moralische Sätze und Sprüchwörter, auch wurden die Schüler fleißig im Deklamiren geübt. In zwei andern Stunden diktirte er über ein von den Schülern gewähltes Thema einen Brief oder andern Aufsatz um die Regeln der Rechtschreibung dabei zu üben und zu erklären. In den beiden französischen Stunden ließ er die etwas schwerern Stücke aus den Lectures françaises des Herrn Prediger Mila, welche sich für

diese Klasse eigneten, übersetzen. Er trieb dabei Grammatik und übte seine Schüler in der Bildung leichter französischer Sätze, welche er der Orthographie wegen niederschreiben, und des Sprechens wegen auswendig lernen ließ.

Die sechste Klasse genoß zweimal in der Woche bei ihm den Religionsunterricht. Es kam ihm hier vorzüglich mit darauf an, den Verstand dieser jüngsten Schüler der Anstalt bei jeder vorkommenden Gelegenheit zu bilden, manchen schädlichen Aberglauben auszurotten, und davor zu warnen. Vorzüglich suchte er sie zu gesitteten Menschen zu machen. Mit der zweiten Hälfte dieser Klasse trieb er in drei Stunden wöchentlich die Anfangsgründe der lateinischen Sprache.

Er unterrichtete 22 Stunden wöchentlich.

Wilhelm Mila.

Prediger, und Lehrer der französischen Sprache.

Er gab wöchentlich zehn Stunden. Im ersten Halbenjahre hatte er zwei Religionsstunden, im zweiten eine Vorbereitungsstunde zur Weltgeschichte nach Schlözer in Sexta, und eine Religionsstunde in Tertia nach Campe's Leitfaden. Die übrigen Stunden waren dem Unterricht in der französischen Sprache gewidmet.

In

In der vierten Klasse gab er wöchentlich zwei Stunden, von denen eine den mündlichen Uebersetzen aus dem Französischen ins Deutsche, und eine den schriftlichen Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische bestimmt waren. Man las des Herrn D. E. N. Gedike französisches Lesebuch; man analysirte die schwersten Wörter, die vorzüglichsten Regeln der Grammatik wurden dabei auseinander gesetzt, und zwar so viel als möglich Französisch, um die Schüler nach und nach im Französisch sprechen zu üben.

In der dritten Klasse wurden die beiden wöchentlichen Stunden auf die nämliche Art vertheilt; man übersezte des Herrn D. E. N. Gedike französische Chrestomathie, und machte alle Woche schriftliche Aufsätze aus dem Deutschen ins Französische. Der grammatische Unterricht wurde französisch ertheilt, und überhaupt der Gebrauch der deutschen Sprache, noch strenger als in Quarta, aus den Unterrichtsstunden verbannt.

In der zweiten Klasse hatte er ebenfalls wöchentlich zwei Stunden. In der einen las man die *Aventures de Télémaque*, Da mehrere Mitglieder dieser Klasse in ihrer Kindheit vielleicht die ersten Bücher des *Telemachs* gelesen, und durch die Langeweile, die sie damals dabei empfanden, ein Vorurtheil gegen dieses Buch gefasset und beibehalten, so hielt er es für rathsam sie von diesem Vorurtheil zu heilen, und sie mit dem Schönheiten dieses Meisterwerks der französi-

scheu Litteratur vorzüglich in Absicht der Diction und des Styls, bekannter zu machen. — In der zweiten Stunde wurden die Aufsätze, welche sie über ein aufgegebenes Thema zu Hause ausgearbeitet, corrigiret, oder man übersezte mündlich ein deutsches Werk ins Französische um immer mehr Fertigkeit im Ausdruck zu erlangen.

In der ersten Klasse endlich wurden die zwei Unterrichtsstunden verschiedentlich angewandt. Die schriftlichen Aufsätze wurden, theils in der Klasse, theils zu Hause, vom Lehrer nachgesehen. Das von dem Lehrer herausgegebene Tableau de la Littérature françoise gab ihm Gelegenheit die Primaner nicht allein mit denen in diesem Werk enthaltenen Stücken sondern auch nebenher mit den andern vorzüglichsten Produkten der französischen Litteratur bekannt zu machen. Endlich da die Witterung nicht mehr erlaubte, die Conservationsstunden welche er den Sommer über mit den Mitgliedern der ersten und zum Theil auch der zweiten Klasse eingerichtet hatte, fortzusetzen, indem diese Unterhaltungen immer mit einem Spaziergang im Thiergarten, in den umliegenden Gegenden von Berlin, in den Ferien aber wohl mit einer kleinen Fußreise verbunden waren, so suchte er, wenigstens den Primanern diesen Verlust zu ersetzen. Manche Stunde wurde also der Unterhaltung bestimmt, welcher man in Hinsicht der Gegenstände die größte Mannigfaltigkeit und das lebhafteste Interesse zu geben bemüht war, indem man sie theils

aus dem gemeinen Leben, theils aus dem Gebiete der Litteratur und den Wissenschaften wählte, so wie der Augenblick sie darbot.

Johann Carl Rey,

Cantor,

hat in der vierten Klasse die vier Species und die Regel de tri mit Brüchen wöchentlich in zwei Stunden gelehrt.

In der fünften Klasse gab er zehn Stunden wöchentlich, wovon viere dem Unterricht in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache nach des Hrn. D. C. N. Gedike Lesebuch, zwei der Naturgeschichte, zwei der Geographie, und eben so viele dem sogenannten Kopfrechnen gewidmet waren.

Die sechste Klasse beschäftigte er wöchentlich eine Stunde mit Gegenständen aus der Naturgeschichte; zwei Stunden stellte er Uebungen in der deutschen Orthographie, zwei Stunden in schriftlichen Aufsätzen und im Deklamiren an, und machte die Schüler auf die in ihren schriftlichen Aufsätzen begangenen Sprachfehler aufmerksam.

Mit den Choristen hielt er wöchentlich viermal Singstunde.

Johann Gottfried Zahn

trug in zwei Stunden wöchentlich den Schülern der ersten Rechenklasse die zusammengesetzten höhern Rechnungsarten vor, und übte sie darinn fleißig.

Den Quintanern ertheilte er zweimal in der Woche Unterricht in der Religion; auch erklärte er ihnen in einer Stunde Schölers Vorbereitung zur Weltgeschichte.

Die sämtlichen Sextaner hielt er zwei Stunden wöchentlich zum Schönschreiben an, und eben dieses geschah auch besonders bei der ersten Abtheilung dieser Schüler noch in drei Stunden, und bei der zweiten Abtheilung noch in zwei Stunden. Endlich brachte er den Anfängern im Rechnen aus dieser Klasse die ersten Kenntnisse desselben bei, und führte sie auf eine kurze und leichte Art zum Gedankenrechnen an; wozu noch drei Stunden bestimmt waren.

Johann Wadzeck

Hat den Unterricht im Schönschreiben beim Gymnasium, nach seinen eigenen Vorschriften gegeben, und zwar:

In der dritten Klasse wöchentlich in zwei Stunden.

In der vierten und fünften Klasse, vereinigt, in drei wöchentlichen Stunden.

In der sechsten Klasse aber nur in einer wöchentlichen Stunde.

Auch wurde dieser Unterricht sämtlichen Quin- tanern noch besonders, so wie den sämtlichen Sextanern zwar nicht von ihm selbst, jedoch nach den von ihm angefertigten Vorschriften gegeben.

Derselbe hat auch der fünften Klasse in zwei wöchentlichen Stunden, sowohl die vier ersten Rechnungsarten, besonders aber die gerade und verkehrte Regelbetri, einfach und zusammengesetzt, sowohl theoretisch als praktisch vorgetragen, und seine Schüler dabei im Gedankenrechnen geübt.

Mit den Schülern der sechsten Klasse hat er ferner in drei wöchentlichen Stunden mehrere Stücke aus dem für diese Klasse von dem Herrn Prediger Mila herausgegebenen Buche (Lectures françoises) übersetzt und genau durchgenommen, die Schüler im richtigen Lesen geübt, und so viel es ihre Kräfte zulassen, hauptsächlich Grammatik, getrieben.

Johann Friedrich August Krüger,

Professor der Zeichenkunst bei den königlichen militairischen Erziehungsanstalten, auch Lehrer derselben an den Friedrichswerderschen Gymnasium,

ertheilte zweimal wöchentlich öffentlichen Unterricht in dem Gymnasium, eben so oft in der ersten Schulklasse. Den Schülern der zweiten und dritten Schulklasse aber, welche diesen Unterricht schon zu

genießen wünschten, gegen einen unbeträchtlichen Nachschuß zu dem in der Anstalt gewöhnlichen sehr billigen Lehrgelde.

Friedrich Wilhelm Ferdinand Bauer

Lehrte in dem verfloßnen Schuljahre, wöchentlich sechs Stunden, a) eine Stunde physikalische Erdbeschreibung in Quinta, und b) fünf Stunden die Anfangsgründe der Rechenkunst in Sexta.

D. August Wilhelm Heidemann

Assessor eines hochpreißlichen Kammergerichts, lehrte der D. Deltrichschen Foundation gemäß die juristische Encyclopädie und Methodologie wöchentlich zwei Stunden. Der Gesichtspunkt war Vorbereitung der jungen Juristen zur Universität, daher ich nicht so sehr darauf sah, daß die Jünglinge die materiellen Rechtsgrundsätze inne behielten, als vielmehr, daß ihnen der Umfang ihrer Wissenschaft, sowohl im Ganzen, als in den einzeln Theilen, bekannt würde. In der Methodologie verwies ich sie hauptsächlich auf die Quellen, damit sie nicht Nachbeter eines Compendienschreibers würden und mahnte sie, stets selbst zu denken, und die Philosophie als eine traute Schwester der Jurisprudenz zu betrachten.

Beim Mangel eines Handbuchs bediente ich mich kurzer schriftlicher Lehrsätze.

Der Erfolg entsprach meinem Bemühen, da ich Jünglinge von dem besten Kopfe und Herzen antraf. Die Unterhaltung mit ihnen war mir nie Beschwerde, sondern angenehme Erholung. Gern lege ich hier das Zeugniß ab, daß es mir schmerzhaft ist, mich von so edeln Jünglingen zu trennen; gern füge ich diesem den Wunsch hinzu, daß es ihnen künftig wohl gehe, welches bei ihren guten Eigenschaften sich nicht bezweifeln läßt.

Der Schmerz der Trennung von ihnen ist für mich um so größer, da mein Schicksal mich ganz von dieser vortreflichen Lehranstalt entfernt. *) Die besondere Gewogenheit, mit welcher die würdigen Herrn Scholarchen und Lehrer mich beehrt haben; die zuvorkommende Güte, mit welcher ich von den Herrn Lehrern, und dem würdigen Director der Anstalt behandelt bin, wird mir unvergeßlich sein, und stets ein dankbares Andenken an diese treffliche Anstalt bei mir unterhalten.

*) Herr D. Heidemann hat einen Ruf nach Königsberg, als Professor der Rechte erhalten, ihn angenommen und wird im nächsten Sommer dahin abgehen.

Der königliche Lehrer bei mehrern hiesigen Schul-
und Erziehungsanstalten

Professor Bucki

Hat im verfloffenen Sommerhalbenjahre die polnische Sprache in zwei Klassen docirt, so daß die erste Klasse zwei Stunden die Woche, die zweite oder Anfänger-Klasse hingegen eine Stunde erhielt. Im Winterhalbenjahre sind drei Klassen errichtet, und jeder ist nur eine Stunde die Woche gewidmet worden. Die erste Klasse wurde von ihm besonders in der Uebersetzung der Krasizkischen Fabeln, und die andern beiden Klassen im richtigen Lesen, Dekliniren und Konjugiren geübt.

Der Privatlehrer Hr. Heiße hat in dem verfloffenen Jahre den Unterricht in der Singekunst fortgesetzt. Da reine, ganz uneigennütige, Liebe zur Kunst ihn dazu veranlasset, und nur der Erfolg ihn lohnet, so wünschte ich, daß der Mangel an den männlichen gebildeten Stimmen, die Fortschritte weniger verhindert hätte. Für diese Bemühung, so wie für die gütige Theilnahme an den, auch in diesem Winter, wiederholten musikalischen Uebungen, statten ihm, wie den bei letztern assistirenden Herren Musikern und Dilettanten, die Gymnasiasten nebst mir, den verbindlichsten Dank ab.

Als Wohlthäter der Anstalt erwähne ich abermals den Herrn Obersanitätsrath Klaproth, der die bei einer Revision des eigenen Mineralienkabinetts vorgefundenen Doubletten, oder durch bessere Exemplare verdrängten Erz-, Stein- und Gebirgsarten, der Anstalt angeboten und gefälligst überlassen. Die Zahl ist weit größer, als Herr v. Klaproth sie anfänglich selbst angegeben, und was ihren Werth betrifft, so darf dieser nicht erst bestimmt werden, da man wohl fragen darf: Was kann aus dieser Sammlung schlechtes kommen? Alle Stücke sind belehrend und zeichnen sich in der Sammlung, die das Gymnasium besitzt, aus.

Die Lesebibliotheken erhielten, außer dem eigenen Ankauf, einen Zuwachs durch die Herren Kriegsrath Gillet und Buchhändler Nicolai; Prof. Rambach, Pred. Mila, Coll. Bartsch und den Gymnasiasten Praetorius.

Für Gymnasiasten erhielt ich bald nach der Prüfung von einer mehrjährigen Wohlthäterin, die dem Publikum unbekannt bleiben will, die Summe von 10 Rthl. (welche schon gute Zinsen bringen) und Neujahr 1802 abermals 10 Rthl. zu deren sehr zweckmäßigen Verwendung, wie zu Verwendung eines Friedrichsd'or von Herrn N. B., sich diesen Ostern mehr als eine Gelegenheit darbietet.

Das von Seiten des Herrn Inspektors Obermann doppelt gezahlte Lehrgeld (12 Rthl.) für dessen ältesten Sohn, den Gymnasiasten Obermann, sichers

te, in Verbindung mit den auf Lebenslang des gütigen Gebers versicherten 25 Rthl. die Existenz eines guten Jünglings in der Anstalt, für das verflossene Jahr. — Ein Id'or nebst 1 Rthl. von den Herren G. H. und M. W. M. sind zu dem bewußten Zweck abgeliefert.

Arme hatten wir immer unter uns, Heil und Segen denen, die menschlich die Hand ihnen boten. Erlauben Sie auch ferner mir, für verdiente dürstige Arme zu sprechen, und trauen Sie gefälligst der Versicherung, daß wir keinen Gymnasiasten für einen Gymnasiasten unserer Anstalt erkennen, der entweder bei Tage oder in das Dunkel der Nacht gehüllet (wie ich mehreremahle habe klagen hören) bettelt. Der vorgegebene Gymnasiast ist kein Gymnasiast. Ein Gymnasiast wird seinen Lehrern seine Lage ohne Scheu treulich entdecken, diese soviel möglich ihm helfen, er aber nicht betteln.

An dem brumbenschen Freitisch nehmen jetzt 10 Gymnasiasten und ist Schüler Theil. Mir indeß von den verehrungswürdigen Patronen der Auftrag geworden, noch vor dem 1sten Jul. Vorschläge zur Besetzung eines zehnten neuerrichtenden Tisches zu machen.

Die Anzahl der Gymnasiasten und Schüler

betrug Ostern 1801 162.

Johannis — 163.

Michaelis — 170.

Weihnacht — 165.

Von den Weihnachten 1800 vorhandenen 161 Gymnasiasten und Schülern wurden bei der öffentlichen Prüfung, den 15ten April 1801, prämiirt:

In Prima: Schulze (jetzt auf der Universität)
Röhler, Falkenberg, Kempf, Merzdorff.

In Sekunda: Rabe 1, Lieber.

In Tertia: Denike, Otto 1, Weppler, Böhme, Bree.

In Quarta: Dehmigke, Otto 3, Güttner, Meves.

In Quinta: Dähne, Schacko, Günther, Rabe 2 und 3, Lüdecke, Weber.

In Sexta: Mahler, Pape, Weilandt, Henke, Gläser.

Von 161 Gymnasiasten und Schülern (worunter natürlich mehrere, z. B. Novitii, keine vollkommene Ansprüche sich erwarben,) wurden also 28, d. i. mehr noch als $\frac{1}{5}$ des Ganzen prämiirt. — Die Prämien wurden übrigens (wie immer) nach dem im Programm, von Ostern 1800 öffentlich angezeigten strengen Grundsätzen vertheilt, und wir bitten daher das Publikum recht sehr, uns mit allen direkten oder indirekten Zumuthungen, in Beziehung auf dieselben, die bei

den Theilen unmöglich zur Ehre gereichen können, durchaus zu verschonen.

Außer den Gymnasiasten und Schülern aus allen Klassen, die während des verflossenen Schuljahres die Anstalt verließen, werden noch fünf Gymnasiasten die Universität Halle beziehen, um sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen. Alle fünf verlassen die Anstalt mit einem ehrenvollen Zeugniß der Reife für die Universität. Keiner verlangte, keiner genoß einer Dispensation, vielmehr waren sie in allen Lehrgegenständen, mehrere Jahre, Mitglieder der ersten Klassen. Die Lehrer wünschen — und wollen es gern hoffen — nichts mehr, als daß sie eben so gute Bürger der Universität sein, und bleiben mögen, als sie gute Gymnasiasten, von jeher bis jetzt, waren. Sie sind:

1) Der Großprimaner Carl Friedrich Wilhelm Köhler aus Berlin, 17½ Jahr alt. Er besucht das Gymnasium seit Michaelis 1792, wurde damals in die sechste, oder dritte und letzte Schulklasse aufgenommen, und besucht seit nun 3 Jahren die erste Klasse des Gymnasiums. Er kam zu uns mit dem Vorsatz, sich auf das Studium der kaufmännischen Wissenschaften vorzubereiten. So fest dieser sein Entschluß auch war, so sehr ging er doch übrigens von den gewöhnlichen und gemeinen Ideen, über das Maas von Kenntnissen, deren ein Kauf-

mann bedürfe, ab. Obngeachtet er erst in Prima, sich eine andere Bestimmung gab, so nahm er doch vorher an allen Gegenständen des Unterrichts, und in allen Klassen, gleich warmen Antheil. Sein veränderter Entschluß hatte also höchstens den Vorsatz zur Folge, sich nun, wo möglich, noch ernster den sämmtlichen Lehr-Gegenständen zu widmen. Mit sehr guten Kenntnissen verbindet er eine Rechtschaffenheit, Geradheit, gesellige Tugenden, die ihm nicht bloß die Achtung der Gleichgesinnten zusichern. — Das Bibliothekariat der 3ten Lesebibliothek verwaltete er mit einer Pünktlichkeit und Ordnungsliebe, die nichts zu wünschen übrig ließ.

2) Joh. Carl Fried. Falkenberg aus Berlin, 19 Jahr alt. Er besucht das Gymnasium seit Ostern 1795, hatte damahls so viel Kenntnisse, daß er in die 4te, oder 1ste Schulklasse aufgenommen werden konnte, und ist seit 3 Jahren Mitglied der 1sten Klasse des Gymnasiums. Lebhaftes Wißbegierde, angestrenzte und ausdauernde Aufmerksamkeit in allen Lectionen und ein gewissenhafter, durch den Erfolg belohnter, häufiger Fleiß, empfahlen den Schüler von jeher den Lehrern, musterhaftes Betragen bei einer lebhaften heiteren Stimmung des Geistes, und sehr gefällige Sitten den Menschen. Wohl dem, der an ihm einen Freund gefunden, und zu schätzen weiß. Die Verhältnisse, die zwischen den Lehrern und ihm statt gefunden, lassen sich wohl am richtigsten daraus diviniern, daß er seit 2 Jahren sich an die Lehr-

rer angeschlossen, und den Schülern der 6ten Klasse in zwei Abtheilungen wöchentlich einen sehr nützlichen Unterricht gegeben, der von den Lehrern nicht bestritten werden konnte, und zwar mit einem so guten Erfolge, daß seine Schüler ihn noch um Privatunterricht, gegen Bezahlung, ersuchten. Der ersten Bibliothek hat er gleichfalls mit Pünktlichkeit und vieler Ordnungsliebe als Bibliothekar vorgestanden. *) Wurde gleich das Sekularfest der Anstalt für ihn ein sehr froher Tag (s. oben), so bedarf er doch noch Unterstützung, die ich ihm sehr wünsche,

3) Der Großprimaner Friedrich Kempff aus Ber-

*) Wenn gleich die Geschäfte eines Kassirers, Bibliothekars oder deren Adjunkten in keinem Sinne des Wortes *incures*, vielmehr mit Verantwortlichkeit für das ihnen anvertraute verbunden sind, so möchte sich doch kein Primaner gern von diesen Stellen ausschließen lassen, es sey denn daß die Gründe dieser Ausschließung auffer ihm — ein möglicher — Fall äge. In Ansehung des von Falkenberg bisher erteilte Unterrichts war ich noch in Verlegenheit, wenn ich Lust und Neigung genug für dieses Geschäft Zutrauen dürfte, um demselben die Fortsetzung desselben übertragen zu dürfen, als ich erfuhr, daß schon zwei Gymnasiasten ohne mein Vorwissen, die Stunde des Falkenbergs besucht, um sich durch Vorbereitung zu diesem Geschäfte gegründete Ansprüche auf dieselben zu erwerben. Beide widmen sich weder der Theologie noch der Pädagogik. Ueberhaupt sind unter den 6 Gymnasiasten welche sich freiwillig zum Unterricht erbieten vier die sich weder dem einen noch dem andern der genannten Fächer widmeten.

lin, 18 Jahr alt. Er besuchte das Gymnasium seit Osiern 1794, alle Abtheilung desselben, die erste seit 3 Jahren. Die Natur versagte ihm, wenn gleich nicht dauerhafte Gesundheit, doch ein bedeutenderes Maaß körperlicher Kräfte. Dieser Umstand, Lebhaftigkeit des Geistes, Wißbegierde und Bücher führten ihn unbesorgt den Wissenschaften zu, und diese bewährten dann an ihm, was sich an allen treuen uneigennütigen Verehrern derselben längst gezeigt. Sehr gefällige Sitten, durchaus regelmäßiges Betragen, ausdauernder, vielleicht zu großer, Fleiß, gute Fortschritte in aller Gegenstände des Unterrichts empfehlen ihn seinen Lehrern, die ihre Gefühle für ihn, gern auf unser wohlthätiges Publikum übertragen möchten. Denn, wenn gleich einziger Sohn, macht er doch nun, vielleicht zum ersten Male, seinen in ihren Geschäften und als Menschen gleich achtungswürdigen Eltern, bei seiner Abreise Kummer. Beide Eltern haben zwar sie nährende Geschäfte, aber es würde ihnen doch vielleicht nicht möglich gewesen sein, ihm diese Erziehung zu geben, so lange den Keim zu pflegen. Er ist Alumnus der brandenburgischen Stiftung vom Anfang derselben bis jetzt, und nun sich selbst — überlassen, ohne zu wissen: ob? und auf wie lange Zeit? seine Abreise nach der Universität, erfolgen werde. Darf ich den gütigen Versicherungen mehrerer Eltern, daß sie in den musikalischen Uebungen der Gymnasiasten oft eine angenehme Erholung von ihren Geschäften gefunden,

vertrauen, so hat er in jeder Rücksicht, sowohl durch eigenes Spiel als durch fast alleinige Besorgung der Einrichtung ein Recht sich zu schmeicheln, auch von seiner Seite dazu beigetragen zu haben. Möge er nimmer, aus den Hörsälen zurückkehrend, voll Unmuth und Sorgen, das Instrument ergreifen, für welches er die Zeit so ängstlich ergeizt. — Der ihm übertragenen, besonders Kassengeschäften, hat er mit vieler Accurateffe und Ordnungsliebe sich unterzogen.

4) Der Großprimaner Carl Merzdorff aus Berlin, 18 $\frac{1}{2}$ Jahr alt. Er besuchte das Gymnasium 6 Jahre, die erste Klasse, 3 Jahre. So lange die Lehrer ihn ihren Schüler nennen, war es ihm ungründliche und mannigfaltige Kenntnisse zu thun. Gern schweifste er in den lachenden Gefilden, die die Dichter ihm boten, einher; aber eben so gern kehrte er auf Pfade zurück, auf denen es zwar Rosen zu brechen gab, die aber weniger durch eigene Reize den Jüngling aufmunterten, zumal da ihn die Mutter Natur mit einer trefflichen Zugabe, einer sehr heitern, gutmüthigen Laune nicht kärglich ausstattete. Von ihr nimmer verlassen wird, er eifrig fortfahren auf dem guten Grund, welchen er gelegt, ein festes dauerhaftes Gebäude aufzuführen.

5) Der Großprimaner Ferdinand Graun, aus Königsberg in Preussen, 18 $\frac{1}{2}$ Jahr alt. Er besucht das Gymnasium seit 6 $\frac{1}{2}$ Jahren, die erste Klasse, seit 2 $\frac{1}{2}$ Jahren. Eine Bescheidenheit, die aber keinen Schritt mehr

mehr vorwärts thun darf ohne fehlerhaft zu werden, ein strenger Ernst, der aber niemand lästig fällt, zeichnen ihn vor seinen übrigen Reisegefährten aus. So ungern wir, der besorglichen Folgen wegen, diese Eigenheiten an einem Jüngling bemerken, so sehr irrten wir uns doch in unsern Ahnungen; der Geist war immer selbst thätig, begleitete nicht bloß den Vortrag des Lehrers. Besonders bewiesen das seine häuslichen Arbeiten, denen ich immer einen vorzüglichen Werth beilegen müssen. Auf dieser Bahn, können freilich Fortschritte nicht fehlen, aber des Jünglings Brust darf für die schuldlosen Freuden des Lebens sich erwärmt fühlen. Diese Wärme wünschen ihm seine Lehrer. Sein guter Genius wird sicher vor jedem Uebermaaß ihn warnen.

Mit erneuertem Dankgeföhle erwähne ich noch, daß ich von dem ununterbrochenen Wohlthäter der Anstalt auch für dieses Jahr bereits die gewöhnliche bedeutende Summe erhalten, und werde sie bei der bei erhaltenen Anweisung gemäß vertheilen. —

Die jährliche öffentliche Prüfung der Zöglinge wird Mittwoch den 28sten April vorgenommen werden. Vormittags von 9 Uhr an werden die drei Klassen des Gymnasiums über einige Gegenstände des genossenen Unterrichts geprüft und einige Mitglieder der ersten Klasse, zur Abwechselung, von ihnen selbst verfertigte Reden halten,

1) C. F. W. Köhler, aus Berlin: über den verschiedenen Grad der Bildung der Deutschen, in verschiedenen Jahrhunderten. In lateinischer Sprache.

2) C. A. F. Graun, aus Königsberg in Pr. über den Geist der nordischen Poesie. Deutsch.

3) C. Merzdorff, aus Berlin: über Hoffnung und Erinnerung, und nimmt im Namen der Abgehenden von der Anstalt Abschied. Deutsch.

4) J. F. Schütze, aus Berlin, redet über die Kunst bei den Griechen, und wünscht den Abgehenden Glück.

Die dritte Klasse des Gymnasiums, so wie die drei Schulklassen werden Nachmittags von drei Uhr an geprüft werden, und nach geendigter Prüfung einer jeden Klasse, einige Schüler derselben Gedichte aus unseren vorzüglichsten Dichtern declamiren.

Der Kleinquintaner J. A. Böhme, declamirt die „Klagen eines Stuzers“ von Burremann.

Der Kleinquintaner J. J. Hermling, Pseffel Erzählung, „die Pilger.“

Der Kleinquintaner J. W. v. Brause „die Eregeten“ von Pseffel.

Der Großquartaner C. Daehne declamirt das Gedicht „der Erlkönig“ von Göthe.

Der Großquartaner E. Dtto, Schillers Gedicht „der Handschuh.“

Der Großquartaner W. Küster, Schillers Gedicht „der Ring des Polycrates.“

Der Großquartaner J. C a n o w „Mucius Scävola.“

Der Großtertianer Friedrich Eiselen, „der Taucher“ von Schiller.

Der Großtertianer Eduard Rudolphi, „Elegie, in den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben“ von Mathisson.

Der Kleintertianer Ferdinand Schlüßer, „Irin“ von Kleist.

Der Kleintertianer Johann Badzeck, „Arion“ von Schlegel.

Außerdem werden auch, auf ihr eigenes Ansuchen die Primaner

C. F. P. Prätorius aus Berlin, deutsch, über den Einfluß der Ruhmsucht auf die Handlungen der Menschen,

J. J. Kempff aus Berlin, über den Einfluß des Schauspiels auf die Moralität; in französischer Sprache, und

C. F. Falkenberg aus Berlin, deutsch, über Lebensgenuß, ihre von ihnen selbst angefertigten Reden halten.

Die Feierlichkeiten endigen sich mit der Vertheilung einiger Prämien an diejenigen Gymnasiasten und Schüler aller Klassen, welchen sie von Lehrern und Schülern zuerkannt sind.

Die hohen Beschützer und Gönner des Schulwesens, vorzüglich unsere verehrungswürdigen Patronen und Ephoren, die Wohlthäter unserer Anstalt und der derselben anvertrauten Schüler, die Eltern und Angehörigen derselben, wie die Kenner und Freunde des Schulwesens lade ich zur gütigen Theilnahme an diesen Schulfeierlichkeiten, ehrerbietigst ein.

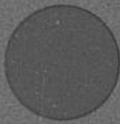
N a c h r i c h t.

Mit dieser Feierlichkeit schließen sich unsere Winterlectionen. Die Sommerlectionen nehmen Montag den 10ten May um 8 Uhr, mit der Beurtheilung sämtlicher Gymnastasten und Schüler, den Versetzungen, der Bekanntmachung des Lectionsplans &c. wieder ihren Anfang. — Eltern &c., die ihre Kinder &c. in die Anstalt aufnehmen lassen wollen, ersuche ich, in der ersten Woche des Monats May, wo möglich in den Frühstunden, mich mit Ihrem Besuch zu beehren.

terl
tag
thei
Ber
plat
ihre
len,
Ma
Ihr

tere Wint
en Montz
er Beur
üßer, den
Lectionss
re., die
ffen wol
Monats
nich mit

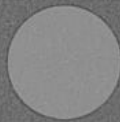
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



R



G



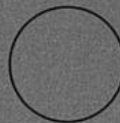
B



M



W



G



K



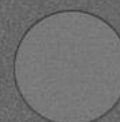
C



Y



B



M

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007